

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 28.02.2021

Begrüßung (Bobby, und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen bei Hour of Power, liebe Besucher und liebe Freunde. Es ist eine Freude, heute mit Ihnen zusammen sein zu dürfen. Danke, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Gott kann Wunder wirken – durch simplen, demütigen Glauben. Er ist bei Ihnen. Er ist für Sie und Sie sind geliebt. Danke, dass Sie diesen Gottesdienst mit uns feiern.

BS: Amen. Lassen Sie uns beten. Vater, wir lieben dich. Wir sind dankbar für all das Gute, das du in unserem Leben tust. Danke, dass du uns so liebst, wie wir sind. Wir bitten dich, dass du uns einen geistlichen Blick schenkst. Wenn die Dinge in der materiellen Welt nicht gut laufen, wollen wir sehen, dass du im Geistlichen immer noch auf unserer Seite bist. Herr, gib uns Glauben. Hilf uns, dir noch mehr zu vertrauen. Herr, wir lieben dich. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

Bibellesung – Philliper 3, 12 - 14 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem Philipperbrief:

Dabei ist mir klar, dass ich dies alles noch lange nicht erreicht habe und ich noch nicht am Ziel bin. Doch ich setze alles daran, es zu ergreifen, weil ich von Jesus Christus ergriffen bin. Wie gesagt, meine lieben Brüder und Schwestern, ich weiß genau: Noch bin ich nicht am Ziel angekommen. Aber eins steht fest: Ich will vergessen, was hinter mir liegt, und schaue nur noch auf das Ziel vor mir. Mit aller Kraft laufe ich darauf zu, um den Siegespreis zu gewinnen, das Leben in Gottes Herrlichkeit. Denn dazu hat uns Gott durch Jesus Christus berufen. Amen.

INTERVIEW – Bobby Schuller (BS) mit Audrey (AR) & Jeremy Roloff (JR)

Audrey und Jeremy Roloff sind vor allem für ihre Rolle in der Reality-TV-Sendung Little People, Big World bekannt. Sie sind auch die Autoren des Bestsellers Liebesbriefjahre. Inspiriert durch ihre Erfahrungen, starteten sie die Website "Beating 50 Percent", die Ehepaare durch effektivere Kommunikation zu gesünderen Ehen verhelfen will. Ihr neuestes Buch, Creative Love: 10 Ways to Build a Fun and Lasting Love, bietet eine biblische Herangehensweise an eine dynamische Beziehung, die sich um Jesus dreht. Bitte heißen Sie Audrey und Jeremy Roloff willkommen!

BS: Hallo! Willkommen! Schön, Sie zu sehen.

AR: Hi!

JR: Danke, schön hier zu sein.

BS: Ich habe von Ihrem neuen Buch gehört, und ich freue mich, dass wir darüber sprechen können. Aber erst möchte ich Sie noch mal willkommen heißen. Möglicherweise gibt es einige Zuschauer, die Sie noch nicht kennen – auch wenn Sie hier in unserer Kirche viele Fans haben. Eine Sache, die ich so klasse finde: Ich habe auf Instagram gesehen, dass Sie auch das Glaubensbekenntnis benutzen, das wir hier in der Gemeinde sprechen und dass wir von Henri Nouwen haben, ergänzt durch Dallas Willard. Sie sprechen das Bekenntnis sogar als Familie, oder?

AR: Ja.

JR: Genau.

AR: Wenn wir den Computer umdrehen könnten, würden Sie sehen, dass wir es künstlerisch aufgearbeitet haben und es in unserem Wohnzimmer hängt.

Wir haben es zusammen mit unserer Tochter Ember oft gelesen. Inzwischen kennt sie es auswendig und seit ungefähr einem Jahr sagt sie es jeden Abend auf. Sie ist erst drei Jahre alt, aber das Bekenntnis spielt definitiv eine besondere Rolle bei uns zu Hause. Also danke, dass Sie das weitergegeben haben.

BS: Großartig. Ich finde es gut, dass Sie das praktizieren, und es würde mich freuen, wenn noch mehr Eltern das zu Hause mit ihren Kindern machen. Für diejenigen, die Ihre Geschichte noch nicht kennen, erzählen Sie uns, wie Sie sich kennengelernt haben und wie Sie ins Rampenlicht der Öffentlichkeit gekommen sind.

JR: Wie erwähnt, bin ich als Teil der Sendung Little People, Big World groß geworden. Vor einigen Jahren kamen meine Frau und ich dann zu dem Schluss, dass unsere Zeit dort abgelaufen war. Wir hatten den starken Eindruck, dass Gott uns dahin führte, mit einer Arbeit zu beginnen, um Ehen zu helfen. Es kamen viele Fragen bei uns an und wir begegneten vielen Menschen. Unser Interesse an diesem Thema wurde geweckt, als wir uns verlobten. Wir trafen auf positive und negative Reaktionen auf unsere geplante Ehe. Einige sagten: "Na dann viel Glück. Ihr werdet eure Freiheit verlieren." Andere hingegen beglückwünschten uns. Da wir bereits in der Öffentlichkeit standen, hatten wir einen großen Querschnitt an Menschen, von denen wir diese "Daten" sammeln konnten. Das gab uns zu denken: "Wow! Es gibt so viele negative Reaktionen auf die Ehe. Warum?" Unsere Fragen führten dazu, dass wir "Beating 50 Percent" gründeten und angingen, Bücher zum Thema Ehe zu schreiben – und Gott hat diesen Initiativen wirklich Flügel verliehen.

BS: Das ist gut. Nur damit alle im Bilde sind, die sich das vielleicht fragen: Sie selbst sind nicht kleinwüchsig Jeremy, aber Ihre Eltern und Ihr Bruder sind kleinwüchsig, richtig?

JR: Ja, meine Eltern sind kleinwüchsig, mein Zwillingbruder ist kleinwüchsig, und der Rest von uns ist durchschnittlich groß.

BS: Eines der Dinge, die ich so gut finde, besonders in Ihrem neuen Buch ... springen wir jetzt mal zu Ihrem Buch. Ihr neues Buch, das jetzt bald erscheint, heißt Creative Love: 10 Ways to Build a Fun and Lasting Love. Ich freue mich schon es zu lesen und kann kaum abwarten, es zwischen die Finger zu bekommen. Da ist es! Das ist richtig gut.

AR: Sie sind die Ersten, die es zu sehen bekommen.

BS: Das ist ja ein Vorrecht!

AR: Ja, wir haben gerade unser erstes Exemplar erhalten.

BS: Wie bitte?

AR: Wir haben letzte Woche gerade unser erstes Exemplar erhalten und wir haben es noch nicht mal im Internet gezeigt. Sie sind also die Ersten, die das gedruckte Buch sehen.

BS: Danke. Sieht gut aus! Etwas, was ich daran besonders gut finde: Häufig sind Eheberater zu kopfbezogen. In diesem Buch zeigen Sie den Lesern hingegen, wie man zusammen auch Spaß haben kann, richtig? Das ist ein wichtiger Teil, worauf sie abzielen. Erzählen Sie uns von dem Buch.

JR: Das stimmt, besonders in diesem Buch. In unserem ersten Buch haben wir viele Konzepte und Gedanken zum Thema Ehe angesprochen. Wir haben zwar auch unsere eigene Geschichte erzählt, haben aber vor allem versucht, Leser zu den grundlegenden Wahrheiten zu führen, wozu die Ehe da ist. Sie ist nicht dazu da, um uns glücklich zu machen. Sie und ich wissen das, aber viele Menschen nicht. Im ersten Buch sind wir solchen Gedanken nachgegangen.

Dieses Buch hingegen ist ein notwendiger 2. Teil, der auf ganz praktische Weise zeigt, wie man die Ehe ausleben kann. Man kann sich in dem Buch wie bei einem Buffet bedienen, zum Beispiel: "Wir haben bald wieder Hochzeitstag. Ich brauche einige kreative Ideen."

AR: Es ist als Inspirationsquelle gedacht. Unser erstes Buch war dazu gedacht, es von vorne bis hinten durchzulesen. Dieses Buch ist dagegen eine Schatztruhe von Ideen und Fragen – Dinge, die tiefere Gespräche anregen können und Ideen aufzeigen, wie man die Beziehung pflegen kann.

BS: Sie sind sehr kreativ! Deshalb mag ich Ihr Instagramprofil. Bei jedem einzelnen Bild denke ich: "Beeindruckend!" Sie sind so kreativ, und diese Kreativität lassen Sie auch in das Buch fließen, oder? Viele der Ideen sind sehr originell. Was ist eine der Lieblingsideen in dem Buch, etwas, was Sie selbst bereichert hat und Ihrer Meinung nach auch andere Ehepaare bereichern wird?

JR: Ich würde sagen, eine Sache, mit der wir dieses Buch vollgepackt haben, sind Fragen zur Gesprächsanregung. Das gehört zum häufigsten Feedback, das wir von Menschen bekommen. Sie schreiben uns ehrlich und sagen: "Um ehrlich zu sein, als ich die Frage las, musste ich erst lachen.

Sie schien mir zu komisch, aber als ich meinem Ehepartner dann diese Frage stellte, verwandelte das meine Ehe total. Diese Frage oder diese Idee hat uns zu einigen der tiefsten, besten Gespräche angeregt, die wir je hatten. Jetzt will ich noch mehr davon."

AR: Um nur ein Beispiel zu nennen: Dieses Jahr habe ich angefangen, Jeremy eine Frage zu stellen, weil es eine große Informationsflut gibt. Wir konsumieren den ganzen Tag lang so viele verschiedene Dinge, häufig sehr unterschiedliche Dinge. Über vieles sprechen wir nicht, sondern füllen bloß unsere Köpfe damit. Deshalb habe ich begonnen, Jeremy vor dem Schlafengehen zu fragen: "Woran hast du heute oft gedacht, mir aber noch nicht davon erzählt?" Diese eine simple Frage hat so viele bedeutsame, lebensspende Gespräche angeregt und mehr gegenseitiges Verständnis geschaffen.

BS: Wiederholen Sie die Frage noch einmal. Wie lautet die Frage?

AR: Woran hast du heute oft gedacht, mir aber noch nicht davon erzählt?

BS: Interessant. Eine sehr gute Frage.

AR: Es sind solch simple Dinge!

JR: Dadurch bleiben wir auf der gleichen Spur – wenn ich kurz einspringen darf. Wir alle werden mit so vielen Informationen bombardiert. Durch diese Informationen kann man sich als Ehepaar leicht in unterschiedliche Richtungen entwickeln. Wenn wir nicht darüber sprechen, was wir innerlich verarbeiten, können wir unterschiedliche Abzweigungen nehmen und uns in ein, zwei Monaten oder ein, zwei Jahren auf ganz unterschiedlichen Wegen befinden. Das ist ein Grund, warum wir dieses Buch so wichtig finden. Es steckt voller anregender Fragen, und in Anbetracht der Informationsflut, die wir alle zu bewältigen haben, ist es wichtiger denn je, die Verbindung und Kommunikation zum Ehepartner aufrechtzuerhalten.

BS: Stimmt genau.

JR: Das ist etwas, was uns an diesem Buch so begeistert.

BS: Können Sie das Buch noch einmal hochhalten, damit wir es sehen können?

JR: Gerne.

BS: Da ist es: Creative Love: 10 Ways to Build a Fun and Lasting Love. Jeremy und Audrey Roloff. Ein herzliches Dankeschön an Sie beide. Wir schätzen Ihren Beitrag. Danke, dass Sie besonders auch junge Leute ermuntern, wieder an die Ehe zu glauben. Wir wollen daran glauben und erleben, wie es unser Leben und unsere Familien segnet. Wir mögen Sie sehr. Vielen Dank.

JR: Amen. Danke, dass wir mit dabei sein durften.

AR: Ja, vielen Dank.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Stehen Sie bitte auf. Wir sprechen gemeinsam unser Bekenntnis sprechen. Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie vom Heiligen Geist empfangen.

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin.

Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen.

Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen

und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt von Bobby Schuller: Leidenschaft für das Reich Gottes

Ich möchte meine heutige Predigt damit beginnen, all die Dickköpfe unter Ihnen anzusprechen. Hat jemand Sie schon mal als Dick- oder Sturkopf bezeichnet? Sie sehen gerade einen davon vor sich. Ich wurde schon oft als Sturkopf bezeichnet, von vielen verschiedenen Menschen. Meist von Menschen, die mich lieb haben, wie Familienmitglieder. Waren Sie irgendwann schon einmal stur? Dann möchte ich Ihnen sagen: Bleiben Sie ruhig ein Sturkopf.

Als ich mit meiner Arbeit als Pastor anfang, bekam ich das Gefühl, als sei Hartnäckigkeit und Sturheit etwas Schlechtes. Aber heute möchte ich darüber sprechen, dass Sturheit auch etwas Gutes sein kann. Wir können uns stur auf gute Dinge ausrichten, während wir gleichzeitig liebevoll gegenüber Menschen sind. Stur aufs Ziel ausgerichtet, aber liebevoll und flexibel bei Menschen, mit denen man zusammenarbeitet. Stur auf die Vision ausgerichtet, aber rücksichtsvoll gegenüber dem Team. Stur auf den Job ausgerichtet, aber weich gegenüber der Familie. Im Englischen nennen wir einen Stur- oder Dickkopf auch ein mule, ein Maultier.

Maultiere können definitiv störrisch sein, aber es sind auch sehr gefühlvolle und warmherzige Tiere. Dazu habe ich einmal ein Video auf Instagram gesehen. Schauen Sie sich das mal an – ganz kurz. Ist das nicht süß? Sehen Sie, so ist das. Viele Sturköpfe haben auch eine weiche Seite. Vielleicht sind Sie mit einem Sturkopf verheiratet oder Sie sind selbst einer. Dann möchte ich Sie ermuntern, sich beide Seiten zu erhalten. Bewahren Sie Ihre Sturheit in Bezug auf gute Dinge, aber seien Sie weich zu den Menschen, die Sie lieb haben. Ungefähr einmal im Jahr darf ich folgende Geschichte erzählen. Ich versuche, mich auf einmal im Jahr zu beschränken, da das meine Lieblingsgeschichte ist. Und zwar handelt es sich davon, dass ich einmal einen riesigen Hai gefangen habe. Wenn Sie schon länger an unseren Gottesdiensten teilnehmen, können Sie die Geschichte wahrscheinlich bereits nacherzählen, und je älter ich werde, desto größer wird der Fisch. Riesengroß! Aber ich liebe diese Geschichte so, weil sie die Sturheit meiner Persönlichkeit verdeutlicht. Außerdem ist es das Coolste, was ich je in meinem Leben getan habe. In meiner Kindheit befand ich mich ständig auf Booten. Die meisten davon waren kleine Boote. Als ich noch zur Schule ging, arbeitete ich auf Booten. In den Sommermonaten verbrachte ich vermutlich mehr Zeit auf Booten als auf dem Land. Manchmal schlief ich auf Booten. An Land machte ich auf den Booten wieder klar Schiff. Ich reinigte und reparierte sie, brachte die Takelage und alles Mögliche in Ordnung. Es war meine beständige Beschäftigung. Dazu gehörte auch das Angeln. Normalerweise versuchten wir Thunfisch, Barsch oder Barrakuda zu fangen – das sind zwar schon beträchtliche Meeresfische, aber doch vergleichsweise kleine Tiere. Doch ab und zu bekamen wir einen Schwertfisch, einen Speerfisch oder einen Hai zu Gesicht. Das war der große Preis. Einmal ein richtig großes Tier zu fangen, einen Edelfisch, um ihn nach Hause zu bringen und entweder zu verkaufen oder selbst zu essen. Eines Tages gehen wir also wieder angeln. Ich bin erst elf Jahre alt, angle aber schon mein ganzes Leben. Mit meinen elf Jahren habe ich bestimmt schon zehntausend Angelstunden hinter mir. Ist ein Elfjähriger überhaupt zehntausend Stunden alt? Ich weiß nicht, aber so ungefähr. Ich kämpfte also mit diesem Fisch. Ganz bestimmt ist es ein riesiger Fisch, vermutlich nicht nur der größte, den ich je an der Leine hatte, sondern der größte, den ich je gesehen habe. Der Kampf zieht sich hin. Die Leine geht raus, dann holt man sie weiter ein. Raus und rein. Dabei werden der Rücken, die Beine und die Handgelenke ordentlich strapaziert. Das geht eine halbe Stunde so, eine Stunde, zwei Stunden. Schließlich, nach zwei Stunden, erhaschen wir einen Blick auf den Fisch an der Leine. Er kommt ganz nahe ans Boot und entpuppt sich als gewaltiger Hai. Falls Sie schon mal auf hoher See geangelt haben, wissen Sie: Wenn man einen großen Fischer unter der Wasseroberfläche sieht, lässt die Lichtbrechung des Wassers den Fisch sogar noch größer erscheinen. Deshalb sieht der Hai eher aus wie ein Wal. Er sieht wie das größte Ungeheuer aus, das ich je gesehen habe. Es ist ein großer Fuchshai. Fuchshaie haben eine ganz lange, spitze Schwanzflosse. Es ist ein großer, alter, dickhäutiger Hai. Mein Vater, der unser Deckarbeiter ist, hat einen sogenannten Gaff, auch Fischhaken genannt. Das ist eine lange Metallstange mit einem sehr brutalen, sehr gefährlichen Haken an der Spitze. Damit kann man einen großen Fisch an Bord ziehen. Man nimmt den Fisch hinter der Flosse an den Haken und zieht ihn dann hinten ins Boot. Doch der Hai wird bei dem Versuch wild. Er windet sich, das Maul in der Luft. Er ist ein dickhäutiges Tier und er macht sich wieder davon. Ich schreie buchstäblich: "NEEEEEIIIIIIIN!" Ich bin total fertig. Ich atme all diese Dieselabgase ein und bin geschafft und ein bisschen seekrank – und ich bin noch ein Kind. Doch dann sagt mein Vater etwas ... Mein bester Freund, Abe, war auch mit dabei. Wer als Junge einen besten Freund hatte, der weiß, dass der Freund auch ein Stück weit ein Wettbewerber ist. Zumindest war das bei mir so. Nun sagt mein Vater: "Lass Abe ran." Meine Reaktion: NIE IM LEBEN! Lieber will ich sterben. Ich will diesen Fisch fangen! Wenn man beim Angeln einen Rekordfang macht, zählt er nicht, wenn man zwischendurch die Angel an jemand anders abgegeben hat. Also kämpfte ich ewig mit diesem Hai. Schließlich, nach zwei Stunden und 45 Minuten, habe ich dieses riesige Tier erledigt. Hier sind wir danach zu sehen. Das ist ein Fuchshai. Ich war 11 Jahre alt. Der Hai wog 123 Kilo. Bei der Länge des Hais zählt man auch die Schwanzflosse mit, die hier hinter dem Kopf meines Vaters herunterhängt, wodurch der Hai etwas kürzer wirkt. Mit der Flosse maß er 4 Meter! Doch selbst ohne die Flosse ist mein Vater hier noch um so einiges kleiner als der Hai, und mein Vater ist 1,90 groß. Heute wurde mir bewusst, dass mein Vater auf diesem Foto genauso alt ist wie ich jetzt, nämlich 39. Er sieht aber um einiges cooler aus, abgesehen von der Mütze. Vielleicht sollte ich auch mal so eine Mütze aufsetzen. Aber schauen Sie sich die Oberschenkel an. Er machte ordentlich Kniebeugen. Jedenfalls war ich hier 11 Jahre alt, ein Jahr älter als meine Tochter Haven. Ich habe meine "Glücksmütze" auf und das ist ernsthaft einer der stolzesten Momente meines Lebens.

Ich war begeistert über meinen Hai-Fang. Ich schaue auf dieses Erlebnis immer zurück und ich glaube, dass ich diesen Hai gefangen habe, weil ich von Natur aus zur Sturheit neige. Ich hatte zwar zu dem Zeitpunkt auch schon eine Menge Kampftraining bekommen, aber als ich als Kind mit diesem Hai kämpfte, wollte eigentlich alles in mir in Tränen ausbrechen. Ich war ja noch so klein. Ich wollte mich übergeben, ich fühlte mich erschöpft. Aber in mir steckte eine Sturheit, die sagte: "Entweder verliere ich den Hai oder ich bringe ihn rein. Aber auf keinen Fall gebe ich auf oder überlasse die Angel einem anderen." Diese Sturheit hat mir im Leben immer wieder gute Dienste geleistet. Beispielsweise fuhr ich einmal bei einem guten Freund in seinem Auto mit. Wir fuhren auf einen Parkplatz und unterhielten uns, deshalb war er etwas unachtsam und fuhr ein Auto ganz leicht von hinten an. Es fühlte sich nicht so schlimm an, aber mein Freund war total verlegen und entschuldigte sich übermäßig. Wir beide und der Fahrer des anderen Wagens stiegen aus, und mein Freund sagte zu dem anderen Fahrer: "Oh das tut mir so leid! Das war keine Absicht!" Das andere Auto war hinten eindeutig beschädigt, und irgendwie fand ich es merkwürdig, wie schnell der andere Fahrer sagte: "Ach, okay, naja, das kann eben mal passieren." Mein Freund gab ihm seine Versicherungsinformationen, damit der Schaden beglichen werden konnte. Aber mir kam bei dem Austausch irgendetwas komisch vor. Also schaute ich mir den Schaden am anderen Wagen genauer an und verglich die Kratzer und Linien mit dem Auto meines Freundes Michael, und sie passten nicht zueinander. Es hatte nicht dieselbe Form und Größe, also fragte ich den Mann: "Waren die Dellen hier schon da, bevor wir auf Sie aufgefahren sind?" Er erwiderte: "Die Dellen?" – "Schauen Sie her, diese Linien hier passen nicht zu seinem Auto. Sie sind nicht gleich" Mit einem Mal sagte er: "Ach ja, vielleicht haben Sie recht. Die waren wohl schon vorher da. Lassen wir es gut sein. Okay, schönen Tag noch." Dann setzte er sich ins Auto, und ich dachte: "Ohhhhhh. Ohhhhhh! Der wollte meinen Kumpel übers Ohr hauen!" Das meine ich damit. Wer sich vor einer Auseinandersetzung nicht scheut, wer ein Kämpfer ist, wer eine gewisse Sturheit hat, wer partout nicht aufgeben will, sondern dran bleibt, bis die Sache fertig ist – so jemandem kann seine Sturheit sehr gute Dienste im Leben leisten. Allerdings gibt es ein Problem. Dieses Problem ist etwas, was ich und viele andere Sturköpfe haben. Und zwar lassen wir unsere Sturheit auch zu Hause den Ton angeben. Wir werden stur gegenüber nahestehenden Menschen. Wir sind nicht nur stur auf unser Ziel und unsere Vision ausgerichtet, sondern werden dabei auch stur gegenüber den Menschen in unserem Leben. Unsere Mitmenschen versuchen zu uns durchzudringen, aber wir blocken sie ab und errichten Mauern. Wir zeigen ihnen die kalte Schulter. Vielleicht sind wir auch gegenüber Gott so. Wir sind dickköpfig in unserer Gottesbeziehung. Teilweise werden wir sogar arrogant. Das war bei mir wiederholt der Fall. Ich konnte Dinge einfach nicht loslassen. Ich wurde arrogant oder eingebildet, oder ich machte aus einer Mücke einen Elefanten. Das ist nicht der Weg Gottes. Das ist nicht der Weg von Jesus. Er ruft uns auf, stur auf das Gute ausgerichtet zu sein, ein Sturkopf für die Sache Gottes zu sein. Wir sollen zielgerichtet sein, ja, aber gleichzeitig auch weichherzig und mitfühlend gegenüber unseren Mitmenschen. Unser zwischenmenschlicher Umgang soll von Sanfttheit geprägt sein. Wie Martin Luther King sagte: "Hab einen harten Kopf und ein weiches Herz." Ein harter Kopf und ein weiches Herz – das bringt einen weit im Leben. Ich glaube, das bedeutet es, ein Kämpfer im biblischen Sinne zu sein. Es bedeutet, einen harten Kopf und ein weiches Herz zu haben. Vielleicht haben Sie das Gefühl: "Ich sollte lieber überhaupt nicht stur sein. Meine Sturheit ist nicht gut." Nein, das ist nicht die Lösung. Gott erwählt gerne Menschen, die etwas stur sind. Sturheit kann gut sein, solange sie auf das Gute ausgerichtet ist, nicht gegen das Gute. Ich möchte Sie ermutigen: Was immer Sie gerade durchmachen, bewahren Sie sich eine positive Sturheit. Bleiben Sie beharrlich. Halten Sie durch, dann werden Sie es im Leben weit bringen. Achten Sie nur darauf, dass Sie gleichzeitig auch weichherzig gegenüber nahestehenden Menschen sind. Abgemacht? So war Paulus. Das kann man im Philipperbrief sehen. Ich möchte es kurz nachschlagen. Das ist unsere Bibellesung für heute. Zu Paulus' Vorgeschichte: Paulus war ein Pharisäer, der in seiner Sturheit viele Christen verhaften und wahrscheinlich sogar umbringen ließ. Er meinte, das für Gott zu tun, irrte sich aber. Als Gott dann einen Herzenswandel in ihm erzeugte, wurde er zu einem einflussreichen Mann Gottes, der ein Großteil des Neuen Testaments schrieb, einen ganz wichtigen Teil der Bibel. Er wurde eindeutig zu einer positiven Kraft für Gottes Sache, und er hat den Rahmen für unsere heutigen Glaubenslehren gesetzt. Im Philipperbrief spricht er darüber, dass er Jesus immer ähnlicher werden will. Er spricht darüber, was er in seinem alten Leben für so wichtig hielt, aber nun, seit er Jesus kennt, ist das für ihn alles wertlos. Nun widmet er sein Leben dem Ziel, Menschen zum Glauben zu führen. Schließlich sagt er im 3. Kapitel des Philipperbriefes ab Vers 12:

"Dabei ist mir klar, dass ich dies alles noch lange nicht erreicht habe und ich noch nicht am Ziel bin. Doch ich setze alles daran, es zu ergreifen, weil ich von Jesus Christus ergriffen bin. ... Ich will vergessen, was hinter mir liegt, und schaue nur noch auf das Ziel vor mir. Mit aller Kraft laufe ich darauf zu, um den Siegespreis zu gewinnen, das Leben in Gottes Herrlichkeit. Denn dazu hat uns Gott durch Jesus Christus berufen." Laufen Sie auf das Ziel zu, wie Paulus hier sagt. Verlieren Sie das Ziel nicht aus den Augen. Seien Sie "stur" aufs Ziel ausgerichtet. Aber vergessen Sie dabei auch nicht, was Paulus in 1. Korintherbrief, Kapitel 13 schreibt: "Selbst wenn ich ganz große Ziele erreiche, ja, wenn ich sogar in der Sprache der Engel reden kann ..." Wir könnten sagen: "Wenn ich die größte Kirche in der Welt baue, wenn ich der einflussreichste Christ in der Gesellschaft bin, wenn ich ein riesiges Unternehmen leite und Millionen Euro verdiene, wenn ich eine gewaltige Arbeit leite und Millionen Menschen erreiche" – was immer das Ziel im Einzelnen ist, auf das wir zulaufen –, "es mir aber an Liebe mangelt, ist das alles nichts wert. Absolut nichts." Unsere Ziele sind nur dann etwas wert, wenn wir uns in unserer Zielgerichtetheit auch ein Herz für Menschen bewahren. Wenn wir dann durch die Ziellinie kommen, haben wir Menschen, mit denen wir das Ziel gemeinsam feiern können. Das ist die Sache echt wert. Darum geht es am Ende. So war Paulus. So war Josef. Josef war ein zäher Kämpfer. Er musste sehr viel ertragen. Er musste das Gefängnis ertragen, er musste die Sklaverei ertragen, er musste den Verrat durch seine Brüder ertragen. Als junger Mann musste er einer hübschen Frau widerstehen, die mit ihm schlafen wollte, nämlich der Frau seines Herrn, Potifar. Josef war zäh und stark, bewahrte sich jedoch ein weiches Herz, richtig? Obwohl seine Brüder sich gegen ihn gewandt hatten, obwohl sie ihn sogar umbringen wollten, dann aber in die Sklaverei verkauften, um noch etwas Geld zu machen, vergab er ihnen. Er hatte einen harten Kopf, aber ein weiches Herz. Jesus – auch er konnte stur wie ein Esel sein, oder? Diese Sturheit sieht man in seinem Umgang mit den Pharisäern, mit den Geldwechslern im Tempel, mit der kanaanitischen Frau. Einmal, als Jesus wieder mit seinen Jüngern umherzog, begegnete ihm eine kanaanitische – also eine nicht-jüdische – Frau, die ihn anflehte: "Herr, hab Erbarmen! Heile meine kranke Tochter." Die Jünger drängten ihn: "Erfüll doch ihre Bitte! Sie schreit sonst dauernd hinter uns her." Doch Jesus entgegnete: "Ich habe nur den Auftrag, den Menschen aus dem Volk Israel zu helfen." Die Frau aber kam noch näher, warf sich vor ihm nieder und bettelte: "Herr, hilf mir! Bitte heile meine Tochter." Jesus antwortete: "Es ist nicht richtig, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden hinzuwerfen." Das ist eine ziemlich starke Beleidigung, oder? Das scheint untypisch für Jesus zu sein. Das ist zwar eine Predigt für sich, aber das war eine typisch rabbinische Vorgehensweise, eine Art Spiel. In Wirklichkeit liebte Jesus sie. "Ja, Herr", entgegnete die Frau, "und doch bekommen die Hunde die Krümel, die vom Tisch ihrer Herren herunterfallen." Da sagte Jesus: "Dein Glaube ist groß! Was du willst, soll geschehen." Er war stark von ihrem Glauben beeindruckt, und im selben Augenblick wurde ihre Tochter gesund. Jesus war stur, aber auch weich. Ich war kürzlich in Rancho Capistrano, einer Ranch hier in Kalifornien, wo die Kreuzwegstationen nachgebildet sind und man bei den verschiedenen Stationen beten kann. Früher gehörte die Anlage unserer Gemeinde, jetzt gehört sie der "Saddleback"-Gemeinde, aber ich verbringe dort immer noch regelmäßig Besinnungstage. Das hier ist ein gutes Beispiel von der Sturheit von Jesus. Als er verhört wurde, blieb er die meiste Zeit einfach still. Das ist ziemlich stur, oder? Er blockte seine Ankläger einfach ab. Dieses Bild stellt Jesus dar, wie er vor Pilatus steht. Ich liebe diese Darstellung. Pilatus schaut zwar auf Jesus hinab, aber im Bild steht Jesus trotzdem über Pilatus. Wirklich gut dargestellt. Jesus war stur, gleichzeitig aber auch ungemein mitfühlend und liebevoll. Wo er auch hinkam, heilte er Menschen, liebte seine Feinde, liebte Außenstehende, liebte Fremde. Er gesellte sich zu Sündern. Mich begeistern die Geschichten darüber, wie er Aussätzige heilte. Im Judentum durfte man damals keinen Aussätzigen berühren. Bevor man sie berühren durfte, mussten sie erst offiziell für rein erklärt werden. Sie mussten sich einem Priester zeigen und ihre Reinheit musste im Grunde gerichtlich von einem Priester geprüft und beurkundet werden. Jesus hingegen berührte die Aussätzigen, die bei ihm Heilung suchten. In einer Bibelübersetzung heißt es sogar, dass Jesus einen Aussätzigen umarmte. Er scheute sich trotz des Aussatzes nicht vor der engen Berührung. Damit vermittelte er: "Ich halte dich nicht für abstoßend. Dein Aussatz ist kein Hindernis für mich. Für mich bist du kein Außenseiter. Ich habe dich lieb." Er berührte die Aussätzigen so, wie sie waren, und dann heilte er sie. Sehen Sie? Sehen Sie? Das ist Mitgefühl. Erst kommt die Berührung, erst kommt die Annahme und dann wird der Aussätzige gerettet. Das ist das Herz Gottes. Jesus ist stur, ein Kämpfer. Er macht sich für das Gute stark. Er setzt sich für Gottes Sache ein. Er hat klare Ziele vor Augen, erhält sich aber sein Mitgefühl. Er hat einen harten Kopf, aber ein weiches Herz.

Wir wollen so sein wie er, Amen? Wir wollen wie Jesus Christus sein. Wir wollen hart bleiben, wo es drauf ankommt, aber weichherzig gegenüber unseren Mitmenschen. Wir wollen nie kalt werden, wir wollen Menschen nicht abblitzen lassen, wir wollen nicht arrogant werden, wir wollen nicht engherzig sein, wir wollen keinen Streit vom Zaun brechen, wir wollen aus Mücken keine Elefanten machen, wir wollen uns bereitwillig entschuldigen. Das ist ein wichtiger Teil eines erfolgreichen Lebens: nicht nur beharrlich zu sein, sondern auch weichherzig. Das sind Sie ja auch bereits. Ich bin so stolz auf Sie. Sie machen das schon besser, als Sie vielleicht denken. Ich möchte Sie nur noch weiter ermuntern. In der Offenbarung gibt es eine gute Geschichte – beziehungsweise keine gute Geschichte, sondern eine bekannte Prophetie, die sich an die Kirchengemeinde in Ephesus richtet. Der Autor der Offenbarung ist Johannes, inzwischen ein alter Mann, und in den ersten Kapiteln wendet er sich an sieben verschiedene Kirchengemeinden. Jeder Gemeinde gibt er ein Wort von Jesus weiter. Die erste Gemeinde, die er anspricht, ist in Ephesus. Diese florierende Gemeinde war damals wahrscheinlich eine der wichtigsten Gemeinden im ganzen Mittelmeerraum. Ephesus war eine eindrucksvolle Stadt. Ich will einmal vorlesen, was er der Gemeinde dort schreibt, in Offenbarung Kapitel 2: "Schreib ... der Gemeinde in Ephesus: ... Ich weiß, wie viel Gutes du tust, weiß von all deiner Arbeit, und ich kenne auch deine Standhaftigkeit. Es ist gut, dass du die Bösen in eurer Mitte nicht duldest und die als Lügner entlarvst, die sich als Apostel ausgeben und es doch nicht sind. Weil du dich zu mir bekennst, musstest du geduldig Schweres ertragen, und du hast niemals aufgegeben." Darauf folgt zwar noch ein "Aber". Es läuft auf eine Korrektur hinaus. Doch erst zählt er die positiven Charakterzüge dieser Gemeinde auf: "... deine Standhaftigkeit ... musstest du geduldig Schweres ertragen ... dass du die Bösen in eurer Mitte nicht duldest ... du hast niemals aufgegeben". Worauf genau bezieht er sich hier? In den Tagen von Paulus – das heißt, ungefähr 30 Jahre vorher – blühte die Gemeinde in Ephesus so richtig auf. Die Stadt Ephesus wurde auch das Kronjuwel des Römischen Reiches genannt. Es war eine unglaublich reiche und hübsche Stadt, definitiv ein einflussreicher Ort. Mitten im Herzen der Stadt stand ein großer Tempel der Göttin Artemis. Wer die Geschichte der Antike kennt, der weiß, dass dieser Tempel zu den sieben Weltwundern gehörte. Die sieben Weltwunder waren sieben eindrucksvolle Orte der antiken Welt. Dieser Tempel galt damals also als einer der eindrucksvollsten Orte auf der ganzen Welt. Er war nicht nur hübsch, sondern auch das Epizentrum – sozusagen der "Vatikan" – des Artemis-Kultes. Der Göttin Artemis wurden unter anderem Goldopfer dargebracht, die im Tempel gelagert wurden. Die Schatzkammer des Tempels war so groß, dass das Goldlager auch privat genutzt wurde, und mit der Zeit entstand daraus so etwas wie eine Bank. Der Tempel lagerte und verlieh Geld. So wurde aus dem Artemis-Tempel eine griechische Bank, die eine ähnliche Rolle erfüllte wie die Deutsche Bank heute. Der Tempel wurde zu einem gewaltigen Leihunternehmen in Kleinasien, und aufgrund dessen füllte sich die Stadt mit Händlern und Investoren. Ephesus wurde zum Dreh- und Angelpunkt des Handels. Eine Stadt aus Backsteinen mauserte sich zu einer Stadt aus Marmor. Sie wurde zur Vorzeigestadt des Reiches, zum Kronjuwel Roms. Im Mittelpunkt dieser Wirtschaft stand die Göttin Artemis. Vielleicht kennen Sie den Bibelabschnitt in Apostelgeschichte 19, wo Paulus in Ephesus predigt und viele Menschen zum Glauben kommen. Sie kehren sich vom Tempel und der Artemis-Anbetung ab und versammeln sich mit Paulus. Daraus entsteht eine Finanzkrise, weil diese Menschen ihr Geld nicht mehr im Tempel lagern und auch keine Artemis-Bildnisse mehr kaufen. Deshalb zettelt ein Schmied einen Aufstand gegen Paulus an. Paulus wird in das Amphitheater geschleppt, das dort übrigens immer noch steht. Die Geschichte ist in der Apostelgeschichte nachzulesen. Ist das nicht erstaunlich? Dass es immer noch solche Überreste der antiken Welt gibt? Eines Tages würde ich gerne mal mit Ihnen allen nach Israel oder in die Türkei reisen. Dieses Theater ist genau der Ort, wo Paulus in Apostelgeschichte 19 hingeschleppt wurde. Es hat Platz für 25.000 Zuschauer. Gewaltig, oder? Paulus war da unten, da unten in dieser kleinen Grube. Ist das nicht erstaunlich? Die Menge brüllte im Sprechchor gegen Paulus und die Gemeinde in Ephesus wurde stark unter Druck gesetzt. Sie musste lange viel Verfolgung ertragen. Sie wollte zwar keinen Streit vom Zaun brechen, aber die Stadt hasste sie, weil sich viele vom Artemis-Tempel abkehrten und Jesus zuwendeten. Jetzt, dreißig Jahre nach dieser Geschichte, schreibt Johannes der Gemeinde in Ephesus und sagt: "Ich weiß, wie ihr euch eingesetzt habt und was ihr ertragen musstet." Als Johannes das schreibt, verschlimmert sich die Lage sogar noch. Es gibt einen Kaiser namens Domitian, der erste Kaiser, der sich selbst als Gott ausgab. Er nannte sich selbst den König der Könige und Herrn der Herren. Kommt Ihnen das bekannt vor? In Ephesus errichtete er eine gigantische Statue von sich selbst, wodurch die Stadt zum Epizentrum des Domitian-Kultes wurde.

Auch diese Statue ist heute noch zu sehen, im Museum von Ephesus. Sie ist riesengroß, mehr als 8 Meter hoch. Das klingt vielleicht nicht sonderlich groß, ist aber ungefähr so hoch wie dieser Saal hier. Außerdem stand sie auf einem Sockel. Man konnte sie vom Meer aus sehen. Man konnte sie aus allen Richtungen sehen, und man musste ihr Opfer bringen. Alle Bürger hielten sich daran. Sie brachten Weihrauch und andere kleine Opfer. Nur die Christen weigerten sich. Als die Christen ihm nicht opfern wollten, fing Domitian an, sie töten zu lassen. Er ließ sie kaltblütig umbringen. Wer durch Ephesus reiste, ohne ein Opfer zu bringen, musste sterben. Genauer gesagt starben viele Menschen hier direkt zu Füßen der Statue. Ist das nicht schrecklich? Die Christen in Ephesus müssen all das durchmachen, ungefähr 35 Jahre lang. Als Paulus den Ephesern zum ersten Mal schreibt, sagt er: "Alle haben davon gehört, wie viel Liebe zwischen euch herrscht." Das steht in Epheser Kapitel 1. Er sagt: "Ich kann gar nicht aufhören, Gott jeden Tag für euch zu danken!" Ist das nicht ein schönes Kompliment an eine Gemeinde? Bestimmt würde er das auch über Shepherd's Grove sagen. Wir sind eine Kirchengemeinde, die sehr von Liebe geprägt ist, und das schätze ich an ihr. Die Gemeinde in Ephesus ist also für ihre Liebe bekannt, doch hier in Offenbarung betont Jesus: "Ich weiß, wie viel Gutes du tust. Weil du dich zu mir bekennst, musstest du geduldig viel Schweres ertragen, und du hast niemals aufgegeben. Aber eines habe ich an dir auszusetzen ..." Können wir die Bibelstelle einmal zeigen? "Von deiner anfänglichen Liebe ist nicht mehr viel übrig." Bibelleser legen das häufig so aus, dass die Christen in Ephesus in ihrer Liebe zu Gott erkaltet sind. Natürlich ist die Liebe zu Gott äußerst wichtig, aber das ist hier eigentlich nicht gemeint. Die "anfängliche Liebe" hier ist die zwischenmenschliche Liebe – wie wir einander lieben. "Ihr habt aufgehört, einander zu lieben. Ihr liebt einander nicht mehr so wie am Anfang! Ja, ihr habt durchgehalten, ihr habt Todesdrohungen und viel Schweres ertragen, ihr habt euch nie von Gott abgekehrt und habt nie aufgegeben, aber" – und das sagt Jesus selbst hier – "ihr liebt einander nicht mehr so wie früher!" Ist das nicht genau das, was häufig passiert? Wenn man für eine Sache kämpft und kämpft und weiter kämpft, wenn man durchhält, um ein Ziel zu erreichen? Wenn man immer weiter und verbissener auf ein Ziel zuläuft? Dabei kann es passieren, dass innerlich etwas kalt wird. Ich habe gehört, dass das oft bei Soldaten geschieht, beispielsweise bei den Soldaten, die nach dem Zweiten Weltkrieg heimgekehrt sind. Einige von Ihnen hatten vielleicht einen Vater, bei dem Sie diese Veränderung miterlebt haben. Bei vielen Menschen, die in einer Firma oder auch einer christlichen Arbeit sehr zu kämpfen haben, ändert sich etwas im Inneren. Es fällt ihnen schwer, sanft zu bleiben. Es fällt ihnen schwer, noch Nachsicht zu üben. Es fällt ihnen schwer, weiter freundlich zu sein. Vielleicht trifft das auf Sie zu. Vielleicht kämpfen Sie für irgendeine Sache. Sie wollen unbedingt, dass diese Sache Erfolg hat. Vielleicht brauchen Sie einen Durchbruch, und ich will Sie ermuntern: Bleiben Sie dran. Bleiben Sie stark. Kämpfen Sie weiter. Geben Sie nicht auf. Aber haben Sie auch ein weiches Herz für die Menschen in Ihrem Team. Haben Sie ein weiches Herz für die Menschen, die für Sie beten. Haben Sie ein weiches Herz für die Menschen, die Sie anrufen und e-mailen und besuchen und Ihnen Mahlzeiten bringen. Das ist Ihr Team. Das ist Ihre Familie. Das sind die Menschen, die Sie lieb haben. Ohne sie hat die ganze Sache ehrlich gesagt keinen Sinn. Ich habe gemerkt – und ich sage das als jemand, dem das selbst passiert ist: Wenn man für eine Sache kämpft, die einem wichtig ist, dann sollte man den Kampf nicht mit nach Hause bringen, sondern weich und sanft bleiben. Bleiben Sie freundlich zu Ihren Kindern. Bleiben Sie freundlich zu Ihrem Ehepartner. Bleiben Sie nett. Das bewirkt ganz viel. In unserer Gemeinde sprechen wir viel von solcher Freundlichkeit, wie auch über Freundlichkeit gegenüber Fremden. Seien Sie warmherzig zu Ihrem Partner, warmherzig zu Ihren Geschwistern, warmherzig zu Ihren Kindern. Darauf kommt es letzten Endes an. Das praktizieren Sie ja auch schon. Sie machen Ihre Sache gut. Ich bin so stolz auf Sie. Sie haben Ihre anfängliche Liebe nicht vergessen. Sie haben nicht vergessen, wie wichtig es ist, wie viel Ihren Mitmenschen Ihre Liebe bedeutet. Sie müssen sie nicht bekämpfen. Sie gehören zu Ihrem Team. Das bringt mich zu meinem Abschlussgedanken, und zwar folgendem. Er richtet sich besonders an Leiter, sei es in der Arbeitswelt oder dem Kirchendienst. Viele Leiter sind versucht, rücksichtslos über ihre Teammitglieder hinwegzugehen, weil ihnen das Ziel so wichtig ist. Das ist nicht gut. Das ist keine christliche Art der Menschenführung. Viele Geschäftsleute sind so. Seien Sie nicht so. Falls Sie ein Geschäftsführer, ein Vorgesetzter oder ein Pastor sind, dann denken Sie unbedingt dran: Behalten Sie die Vision im Auge, ja, aber verlieren Sie dabei Ihr Team nicht aus den Augen. Rücksichtnahme formt ein gutes Team. Ein guter Freund unserer Familie, Glenn Stearns, ist der Hauptdarsteller einer Fernsehsendung, die auf dem "Discovery"-Kanal ausgestrahlt wurde. Ich kann sie nur empfehlen. Es ist eine sehenswerte Sendung, wenn man den amerikanischen Unternehmergeist mag.

Glenn Stearns ist ein Multimillionär. Mein Vater lernte ihn kennen und vielleicht erinnere ich mich jetzt falsch, aber ich glaube, mein Vater freundete sich mit ihm an, weil Glenn eine junge Frau bei der Sendung "Oprah" sah, die gut Laute nachahmen konnte – ein Baby, einen Hahn –, und Glenn war hin und weg: "Wow, was für ein tolles Mädchen!" Irgendwie nahm er daraufhin Kontakt zu ihr auf und heiratete sie schließlich. Die Hochzeit fand bei Oprah statt und mein Vater war der Pastor, der sie traute. Er verstand sich auf Anhieb gut mit Glenn, und seitdem sind Glenn und Mindy gute Freunde der Familie – nunmehr seit ungefähr fünfzehn Jahren. Er ist ein toller Kerl und er hatte eine Idee für eine Sendereihe, die er dem "Discovery"-Kanal vorschlug. Er meinte: "Ich glaube, dass der amerikanische Geist auch heute noch lebt und dass es vor allem aufs Herz und Know-how ankommt." In der Sendung wird er in eine willkürlich ausgewählte Stadt geflogen. Er weiß vorher selbst nicht, wo man ihn absetzen würde. Dort wird er als umherziehender Gelegenheitsarbeiter verkleidet und bloß mit einem alten Kleinlaster und hundert Dollar versehen. Das Ziel ist, wie er sagt: "Gebt mir hundert Dollar und einen alten Kleinlaster und ich garantiere euch, dass ich daraus innerhalb von 90 Tagen ein Millionengeschäft aufbaue." Das Fernseheteam folgt ihm dabei, wie er anfängt, alte Reifen zu sammeln und Kleinhandel mit Krimskrams zu betreiben. Er benutzt diese Gelegenheitsarbeiten, um Menschen kennenzulernen und ein Team für seine große Vision aufzubauen, und es ist erstaunlich. Im Grunde geht es in der Sendung nämlich nicht so sehr ums Geschäftswesen, als vielmehr um Menschenführung. Und etwas, was man im Verlauf dieser Geschichte immer wieder sieht, ist, dass Glenn unglaublich stur ist. Er setzt sich ein Ziel und dann bleibt er an dem Ziel dran. Er gibt einfach nicht auf. Er sagt: "Da geht's lang!", und dann zieht er das durch. Er schafft es, elf oder zwölf Leute, die andere Jobs haben, unbezahlt anzuheuern, und zusammen mit ihnen baut er eine eindrucksvolle Sache auf. Man muss es einfach mit eigenen Augen sehen. Wie gesagt, die Sendung ist vom "Discovery"-Kanal produziert, ist aber auch auf Amazon verfügbar. Eine tolle Sendung. Der Hauptpunkt ist, dass er – wie so viele gute Leiter – diese Kombination in sich verkörpert: eine Vision im Kopf zu haben, aber gleichzeitig auch ein Herz fürs Team zu haben. Beispielsweise muss er einmal eine Angestellte entlassen. Er macht das ganz einfühlsam, und hinterher weint er. Ich kenne das Gefühl. Ich musste auch schon einige Mitarbeiter entlassen. Das ist ein schreckliches Gefühl. Es ist schrecklich, weil man denjenigen gewöhnlich auch persönlich kennt und weiß, dass sich die Entlassung auch auf die Familie desjenigen auswirkt. Es ist schwer, jemanden entlassen zu müssen. Die Tatsache, dass ihn das zu Tränen rührte, sprach Bände für mich. Ich glaube, das steht hinter jeder guten Leitung: eine Vision im Kopf und ein Herz fürs Team zu haben. So sind Sie im Kern. Gott hat Sie nicht mit einem kalten Herzen geschaffen. Gott hat Ihr Herz nicht hart gemacht, und dies ist eine Erinnerung. Viele von uns kämpfen um ihre Geschäfte, wir kämpfen um unsere Arbeit, weil die Corona-Krise uns ordentlich eins ausgewischt hat. Besonders das Gast- und Unterhaltungsgewerbe kämpft momentan vielerorts ums Überleben. Viele von Ihnen kämpfen momentan so hart, und ich möchte Sie ermutigen, nicht aufzugeben. Aber denken Sie auch daran: Die Menschen, die Sie anfeuern und für Sie beten, sind auf Ihrer Seite. Seien Sie sanft zu ihnen. Lassen Sie Ihren Arbeitsfrust nicht zu Hause ab. In Ordnung? Lieben Sie die Menschen, die auf Ihrer Seite stehen, dann werden Sie viel Unterstützung bekommen und am Ende werden Sie froh sein. Ich bin so stolz auf Sie. Bleiben Sie weiter stark. Bleiben Sie im positiven Sinne stur. Sturheit kann eine Gabe sein. Aber seien Sie stur bei den richtigen Dingen. Herr, wir danken dir. Wir loben deinen Namen. Wir erhöhen ihn. Es gibt keinen Namen wie den Namen Jesus. Vater im Himmel: Während wir auf unsere Ziele zulaufen, wollen wir dich demütig bitten, uns unsere Sünden zu vergeben und unseren Geist zu erneuern. Vergib uns die Male, wo wir wütend wurden oder aus einer Mücke einen Elefanten gemacht haben oder einen Streit mit unseren Mitmenschen vom Zaun gebrochen haben. Vergib uns das. Hilf uns, Herr, weiter auf die richtigen Ziele zuzulaufen, die du uns steckst. Herr, wir lieben dich und wir danken dir. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.